

Das Gedicht zur Veranstaltung im smac

Carl-Christian Elze

alles hab ich von hunden gelernt:

alles, was mich wegbringt von mir
und zu anderen hin; wie ein zärtlicher trick
nur von hunden beherrscht. schon als kind
haben mir hunde gedient, ihre liebe
geschenkt, ihre kleinen, wie in der luft
hängenden herzen, ohne zu fordern
ohne ununterbrochen zu fordern:
gib mir deins! wie konnte ich ahnen
dass sie alle belohnt werden würden
diese kleinen, in der luft hängenden
bergpredigenden gebilde
belohnt werden würden für ihr fern sein
von sich. alles, was ich lernen wollte
war ein trick; nur von hunden beherrscht
und von geburt an gezeigt allen menschen. –
der schwierigste trick unter menschen.

(aus: „diese kleinen, in der luft hängenden, bergpredigenden gebilde“.

Verlagshaus Berlin, 2016.)

Der Dichter

Carl-Christian Elze wurde 1974 in Berlin geboren und lebt in Leipzig. Er studierte Biologie und Germanistik, und von 2004–2008 am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Von 2002 bis 2009 war er Mitherausgeber der Literaturzeitschrift *plumbum*. Carl-Christian Elze schreibt Gedichte, Prosa, Drehbücher und Libretti. Zahlreiche Einzelveröffentlichungen und Beiträge in Literaturzeitschriften und Anthologien wie *Lyrik von Jetzt 2* und *Jahrbuch der Lyrik*. Er erhielt für sein Werk verschiedene Preise und Stipendien, zuletzt den Joachim-Ringelnitz-Nachwuchspreis der Stadt Cuxhaven und ein Bundesstipendium für das Deutsche Studienzentrum Venedig.

Sein letzter Gedichtband *„ich lebe in einem wasserturm am meer, was albern ist“* erschien 2013 im luxbooks Verlag, sein Erzählband *„Aufzeichnungen eines albernen Menschen“* 2014 im Verlagshaus Berlin.

Seit 2013 betreibt er zusammen mit Janin Wölke, Udo Grashoff, Mario Salazar und Christian Kreis die Lesereihe *niemerlang* in Leipzig.

„Der die Tiere und die Verse kennt, uns mit zärtlicher Ironie berührt, kundig nach unseren Körpern fragt – und uns mit geschickt leichter Hand in Gedichträume führt, die sie uns fühlen lassen, die berückende Nähe von Komik und Ernst, von Groteske, Verzweiflung und Lebensmut.“

(Ulrike Draesner anlässlich der Verleihung des Joachim-Ringelnitz-Nachwuchs-preises 2014 an Carl-Christian Elze)

„Schwäne mit Köchinnenhälsen, Lippen, die so weich sind wie Fischinnereien, Gras, das als Fell im Wind schwimmt, und Sommersprossen, die selbst Tote aufwecken und an der Klingelschnur im Sarg reißen lassen würden: Carl-Christian Elzes neue Gedichte bedienen sich eines Tons, der in der zeitgenössischen Lyrik vielleicht gefehlt hat – einfach, ohne banal zu sein, direkt und dennoch originell, bild- und vergleichsstark, mal komisch, mal derb, oft überraschend und immer berührend. Ein Band, der leicht wirkt, so luftig ist wie der titelgebende Wasserturm, der aber nachwirkt; Gedichte, die so zärtlich wie übermütig daherkommen.“

(Jan Wagner zu *„ich lebe in einem wasserturm am meer, was albern ist“*, ausgewählt von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und der Stiftung Lyrik Kabinett für die *Gedichtbücher des Jahres 2013*)



Das Exponat im smac:



Muschelgrube

1976 stießen Archäologen bei Ausgrabungen in Zauschwitz, südlich von Leipzig auf eine eigenartige Grube. Sie war drei Meter tief. Auf dem Grund lagen unter einer Schicht von 10.000 Muschelschalen das Skelett eines Säuglings, 5 Hundeschädel, Tongefäße, Werkzeuge aus Knochen und Stein, eine Tontrommel, ein Spinnwirtel, sowie Steinbeile. Weiterhin enthielt die Grube Knochen von Schaf, Schwein, Ziege und Hirsch sowie 3 Schildkrötenpanzer. Wir wissen nicht, ob es sich bei diesem 5400 bis 5000 Jahre alten Fund um eine Kinderbestattung oder um ein Menschen- und Tieropfer handelt.